

## **Aktionsbündnis für die Erhaltung der Weißenfelser Altstadt e.V.**

Vorsitzender : Rüdiger Hoffmann M. A., Fuetererstr. 6, 80637 München  
Tel. 089 / 169603  
Stellvertr. Vorsitzende : Tanja Grobitzsch, Fährstr. 8, 06688 Kleinkorbetha  
Tel. 034446 / 90591

HINSCHAUEN, SICH EINMISCHEN, HANDELN  
( Bundespräsident Horst Köhler)

GEH JA (AN) WEISSENFELS NICHT VORBEY  
(Novalis in einem Brief an Ludwig Tieck vom 6. August 1799)

Herrn  
Eberhard Scheuer  
Bürgerverein Kloster St. Claren e. V.  
Johann-Beer Straße 6a  
06667 Weißenfels

München, 11.01.2013

„ALLE GROSSE POLITISCHE AKTION BESTEHT IM AUSSPRECHEN DESSEN,  
WAS IST, UND BEGINNT DAMIT. ALLE POLITISCHE KLEINGEISTEREI  
BESTEHT IM VERSCHWEIGEN UND BEMÄNTELN DESSEN, WAS IST.“  
(Ferdinand Lassalle, zitiert in Peer Steinbrück: Unterm Strich, Hamburg, 2010, S.9)

Werter Herr Scheuer,

in der Vorstandssitzung des Aktionsbündnisses am 8. Dezember 2011 hat der Klosterverein, vertreten durch Dr. Beese und Herrn von Czymalla, die Zusammenarbeit mit uns aufgekündigt.

Da wir einen nicht unbeträchtlichen Teil unserer Arbeit eben dieser Zusammenarbeit gewidmet haben, wird der Vorsitzende des Aktionsbündnisses zu diesem Arbeitsschwerpunkt in seinem jährlichen Rechenschaftsbericht Stellung beziehen. Der heute an Sie gerichtete Brief ist, nach dem Willen seines Verfassers, Teil seines in Form eines offenen Briefes abzugebenden Rechenschaftsberichtes und geht auch unseren Mitgliedern als Diskussionsgrundlage im Rahmen der Jahreshauptversammlung zu.

### **1.Rückblick**

#### **1.1 Zögerlicher Beginn**

Grundsätzlich bleibt festzuhalten: **Nicht das Aktionsbündnis hat um die Kooperation mit dem Klosterverein gebuhlt. Nein, Sie waren es selbst**, der in der Vorstandssitzung am 27. 05.2011 um unsere Unterstützung und Mitarbeit gebeten hatte.

Dabei ist daran zu erinnern, dass einige unserer anwesenden Mitglieder unseres Bündnisses der Kooperation mit Ihrem Klosterverein nicht zustimmen konnten. Diesen wurde von den Informellen Mitarbeitern des Staatssicherheitsdienstes der DDR übel mitgespielt, um es schonend auszudrücken. Eines unserer Gründungsmitglieder, der noch heute bei nicht wenigen der Bürger unserer Stadt hohes Ansehen genießt, verzichtete auf eine ihm angebotene wissenschaftliche Karriere, weil er sich nicht in den Dienst eines Unrechtregimes stellen wollte, nur um für sich persönliche Vorteile zu erlangen. Die den meisten bekannte politische Vergangenheit Ihres Initiators belastete die Bereitschaft der Mitglieder nicht unerheblich. Die von diesem Regime unmittelbar Betroffenen stimmten aus

nachvollziehbaren Gründen einer von der Sache Kloster her an sich selbstverständlichen Zusammenarbeit mit Ihrem Verein, nicht zu.

Hinzu kommt noch die Erinnerung an eine erste Begegnung mit Dr. Beese, die unsere Bereitschaft zur Zusammenarbeit zumindest nicht unproblematisch erscheinen ließ.

Schon einmal, nicht lange nach Gründung des Aktionsbündnisses, trat er in Sachen Kloster an uns heran. Er bat uns zusammen mit ihm beim damaligen OB Rauner vorstellig zu werden, weil er einen Teil des Klosters für seine Stiftung nutzen wollte. Wir unterstützten dieses Vorhaben, und so erschienen fünf Leute von uns zu dem von uns erbetenen Gespräch mit dem Oberbürgermeister und seiner Stadtarchitektin. Er selbst hingegen hatte es nicht der Mühe für wert gefunden, an dem Gespräch teilzunehmen. Er hätte sich schon mit seiner Frau verabredet, ließ er mitteilen. Er erkundigte sich noch nicht einmal nach dem Ergebnis unserer Intervention. Frau Wagner, und damit auch der Oberbürgermeister, lehnten mit dem sattsam bekannten Totschlagargument einer millionenschweren Sanierung seinen Wunsch, den wir mit ganzem Herzen unterstützten, ab. Zu einem Wort des Dankes, unter zivilisierten Menschen an sich nicht unüblich, ließ er sich nicht hinreißen: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.“ Wir fühlten uns von ihm benutzt, und wir waren es auch.

Seitdem war das Interesse am Kloster offensichtlich aus seinem Bewusstsein geschwunden, obwohl er zwischenzeitlich selbst Mitglied des Aktionsbündnisses geworden war. Dabei stellen wir uns schon die Frage, wieso er ausgerechnet jetzt seine Liebe zum Kloster entdeckt hatte, nachdem er jahrelang achtlos an ihm vorbeigegangen war. Bei all den Aktivitäten in Sachen Kloster, die das Aktionsbündnis seit 2005 durchführte, Dr. Klein zählte sie in seinem Schreiben vom Dezember letzten Jahres an Dr. Beese auf, fand bei ihm und seinen jetzigen Mitstreitern kein Interesse. Wie stünde die Sache des Klosters heute da, wenn er sich vor sechs Jahren zusammen mit uns als unser Mitglied mit seinem bewundernswertem Engagement, mit seinen außergewöhnlichen Beziehungen, mit der Kreativität seiner Ideen und mit seiner Fähigkeit, andere für sein Anliegen zu begeistern für Erhalt und Revitalisierung für dieses stadtbildprägende historische Monument unserer Stadt eingesetzt hätte. Sein in der Sitzung am 8. Dezember 2011 mehrfach ausgesprochenes geradezu leitmotivisches Wort „**interessiert mich nicht**“ galt damals offenkundig auch für das Kloster. Was für ein Wunder, dass sich nach sechs Jahren vertaner Zeit sein Hals nunmehr dem Kloster zugewendet hatte. Über die Gründe dafür ließe sich trefflich spekulieren.

Werter Herr Scheuer! All diese von mir skizzierten Erfahrungen mit Dr. Beese und seinen Mitstreitern bewirkten, dass sich unsere Begeisterung für eine Kooperation mit dem Klosterverein zunächst in Grenzen hielt. Dass es dann doch dafür bei der durchgeführten Abstimmung zwar keine Einstimmigkeit, aber immerhin eine Mehrheit unserer Mitglieder für die Zusammenarbeit gab, war wohl der Zureden von Hartwig Arps, Dr. Klein und Dr. Köhler zu danken.

## **1.2 Positive Signale**

Dennoch gab es in drei Sitzungen, die wir miteinander hatten, auch positive Signale. Werner Ehrlich bat Sie um seine Mitarbeit als Sachverständiger und Architekt, und Sie trafen für seine Tätigkeiten bereits finanzielle Vereinbarungen mit ihm. Für den Filmabend Alt-Weißenfels mit H. Stehlik regte Dr. Beese an, diesen in seinen Räumen in der Beuditzstraße durchzuführen. Ebenso schlug er vor, dort einen Punschabend mit dem Klosterverein zum besseren Kennenlernen abzuhalten. Dr. Schorsch und mir bot er, wohl ein Ausdruck seiner Wertschätzung, das vertrauliche DU an. Auch wurde eine gemeinsame Aktion zu Gunsten des Erhalts des Grüngürtels an der Promenade vereinbart. Vor allem ist uns noch in guter Erinnerung **Ihre Würdigung**, die Sie der **Arbeit des Aktionsbündnisses** in den Jahren seit seiner Entstehung zollten: **Unser Engagement für die Stadt sei wichtig gewesen und habe deutliche Spuren im Hinblick auf eine Sensibilisierung für die Probleme der Altstadt**

**hinterlassen**, so Ihre Rede. Zu bemerken ist noch, dass auch unser Mitglied Herr Rainer Pfannenschmid all unsere Tätigkeiten mitgetragen hatte. Es gab von ihm keine Kritik daran. Bei den Jahreshauptversammlungen wurde er auf meinen Vorschlag hin jeweils vertrauensvoll als Moderator gewählt. Seine Bereitschaft, als Mitglied Ihres Vereins auch in dessen Vorstand mitzuarbeiten, stimmte uns vertrauensvoll.

### **1.3 Die Sitzung am 8. Dezember 2011 – eine denkwürdige Wendung der Hälse**

Mit Behauptungen, die diametral im Gegensatz zu Ihrer eben zitierten Wertschätzung unserer Arbeit standen, begründete Ihr Mitstreiter Herr von Czymballa im Auftrag Ihres Vorstandes die Aufkündigung der Zusammenarbeit Ihres Klostersvereins mit dem Aktionsbündnis.

Da hieß es jetzt plötzlich **unsere Arbeit sei kontraproduktiv, erfolglos, wir hätten nichts erreicht und in der Stadt einen schlechten Ruf, unsere Arbeit sei zerstörerisch und beleidigend.**

Welch ein Sinneswandel!

### **1.4 Gegenrede**

Es wird Sie, wie gehabt, nicht interessieren, dennoch gestatte ich mir, werter Herr Scheuer, als Vorsitzender des Aktionsbündnisses auf diese sehr befremdlichen Unterstellungen einzugehen. Ich bin das auch unseren Mitgliedern schuldig.

Vorweg eine Bemerkung zum Stichwort kontraproduktiv. Es dürfte bei genauerem Hinsehen bekannt sein, von den Zuständigen in Politik und Verwaltung allerdings nicht zur Kenntnis genommen bzw. verschwiegen, weil es so besser in ihr Weltbild passt, dass einige unserer Mitglieder als Eigentümer ihrer Häuser diese mit großem Engagement und Einsatz erhalten und fachgerecht saniert haben. Ansonsten haben Sie oberflächlich und höchst einseitig betrachtet natürlich recht: All unsere Mahnungen, Bitten, Interventionen und Proteste, und nicht nur die unseren, wurden nicht beachtet. Und insofern haben wir tatsächlich nichts erreicht: Der halbwegs noch erhaltene Rest des Novalisquartiers wurde zerstört, ebenso der von verantwortungsbewussten und kompetenten Stadtpolitikern des ausgehenden 19. Jahrhunderts gestaltete Grünviertel um Teile der Altstadt. Der Erhalt nicht weniger Häuser von bauhistorischem und oft auch kulturhistorischem Wert wurde ohne Rücksicht auf das anfangs noch halbwegs intakte altstädtische Ensemble trotz unserer eindringlichen Bitten nicht gesichert, sondern durch Nichtstun, bedingt u. a. durch Interesselosigkeit, irreparabel geschädigt, um dann schließlich abgerissen zu werden. Und demnächst werden der Stadt die noch bestehenden Häuser in der unteren Saalstraße um die Ohren fliegen. Die Verödung der Altstadt, eigentlich Zentrum innerstädtischen Lebens, nimmt ständig zu, Vandalismus als dessen Folge greift um sich. Mittelbar ist auch das Kloster davon betroffen. Von der von den verantwortlichen Potentaten in Politik und Verwaltung immer wieder in Aussicht gestellten Revitalisierung der Altstadt kann keine Rede sein. Beratungsresistent waren diese noch nicht einmal bereit, vorgestellte Konzepte, so das von Dr. Klein, überhaupt zu diskutieren. Schon von den Zugängen zur historischen Altstadt her erscheint die Stadt dem Besucher alles andere als einladend, Niemöllerplatz, Klingenplatz, Beuditz-, Naumburger-, Langendorferstraße. Statt jeden Cent für das Zentrum der Stadt zu verwenden, leistet man sich mit der Sanierung des alten E-Werkes ein Millionengrab am äußersten Stadtrand beim Tönnesgelände. Auch hier wurden unsere Vorschläge in den Wind geschlagen. Ich beende hier meine Klage und Anklage, sie ließe sich unschwer fortsetzen, und frage Sie, ob Sie allen Ernstes der Meinung sind, dass wir es waren, die für die Stadt zerstörerisch gearbeitet haben.

Die für diese Stadt Verantwortlichen freuen sich Schulter klopfend über das tatsächlich Erreichte in der Innenstadt rund um den Marktplatz. Auch wir freuen uns darüber und erkennen die Leistung durchaus an. Aber das kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass diese gute Stube der Stadt in einer unattraktiven Wüstenei liegt, fern jeglicher Lebensqualität.

Um es mit einem Bild zu verdeutlichen: Einige instand gesetzte Zähne in einem verkommenen Gebiss.

Die beeindruckend sanierten Häuser in der historischen Altstadt verfehlen ihre an sich positive Wirkung in einem nicht mehr intakten, eigentlich kaputten Umfeld.

Schwerpunktmäßig hat sich das Aktionsbündnis in seiner Arbeit von Anfang an für den Erhalt und den sorgsamsten Umgang mit dem innerstädtischen Ensemble eingesetzt. Dieses mittelalterliche, barocke, gründerzeitliche, bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges nahezu völlig intakte Ensemble, in einer traumhaften Flusslandschaft gelegen, in der einst Frauen und Männer lebten und wirkten, die zu den ganz Großen im Lande gehören, damit könnte Weißenfels punkten. Welch eine Chance für die Stadt! Und nahezu alles vertan, sodass diese einst so bedeutsame und liebenswerte Stadt in die totale Bedeutungslosigkeit zu versinken droht. „Weißenfels strahlt Kultur aus!“? – Mitnichten! Inzwischen punktet unsere Stadt an den Fleischtheken im ganzen Lande bei Aldi und Co. Aus der Stadt der toten Dichter und Musiker ist im Bewusstsein der Öffentlichkeit die Stadt der toten Schweine geworden, Tönnies sei Dank! Ein grausames Massaker, was hier täglich stattfindet.

Die beklagenswerte Misere der Stadt ist allerdings nicht schicksalhaft alternativlos. Nein, sie ist hausgemacht. Die für diese Stadt Verantwortlichen haben nie ein Verhältnis zu ihr entwickelt. Hinzu kommt, dass sich auch mit dem Rückbau der Altstadt trefflich Geld verdienen ließ. Obwohl sich die Stadt eine eigene Stadtarchitektin leistet, ist dieser offensichtlich nie in den Sinn gekommen, ein Sanierungskonzept für den historischen Kern zu erarbeiten und zur öffentlichen Diskussion vorzulegen, in verantwortungsvoll regierten Kommunen eine Selbstverständlichkeit und vom Aktionsbündnis überdies von Anfang an gefordert.

Dass es in Weißenfels hätte auch besser gehen können, wenn es hier mit rechten Dingen zugegangen wäre, hat uns im vergangenen Jahr eine Exkursion nach Bad Langensalza gezeigt, zu deren Teilnahme wir unsere Mitglieder, damit auch Dr. Beese, die Weißenfelser Öffentlichkeit und persönlich den Oberbürgermeister und vor allem auch die Stadtarchitektin eingeladen hatten. Absage, keine Resonanz, kein Interesse! Auch als der dortige Bürgermeister und der für die Altstadtsanierung zuständige Mitarbeiter auf unsere Einladung hin zu einer Informationsveranstaltung in Weißenfels weilten, auch da glänzten die Nämlichen durch Abwesenheit. Sich von anderen inspirieren lassen, die es nachweislich besser machen und nachfragen, welche Wege zu diesen beachtlichen Erfolgen führen, für die Weißenfelser kein Thema! Dabei war die Vorstellung des Modells Bad Langensalza sehr anregend, die erfolgreiche Sanierungspolitik nachahmenswert. Dort hat ein weitsichtiger verantwortungsvoll für seine Stadt arbeitender und überaus kreativer Bürgermeister eine Innenstadt zum Wohlfühlen für seine Bürger und die Gäste auch hier aus einer tristen Vergangenheit geschaffen, indem er den Wert und die Schönheit einer identitätsstiftenden historischen Altstadt planvoll saniert hat. Über viele Jahre dankten es ihm seine Mitbürger, indem sie ihn bei Wahlen immer wieder im Amt bestätigten. Dabei verstand er es, seine Verwaltung souverän zu führen, seine Mitarbeiter und die Mitglieder des Stadtrates so zu motivieren, dass alle zusammen einmütig die Sanierung und damit die Revitalisierung der Innenstadt zu ihrem eigenen Anliegen machten. Davon kann man in Weißenfels allenfalls nur träumen. Der Erfolg kann sich sehen lassen, ein Besuch dieser in sich stimmigen Stadt allemal eine Reise wert. Es ginge also auch anders!

Allerdings nicht für die, die in Weißenfels Verantwortung tragen für den misslichen Zustand der Stadt und die damit auch dafür verantwortlich sind. Sie scheuen den Vergleich, der ihnen die Augen öffnen müsste.

Trotz unserer wiederholten Aufforderungen wird hier in der Innenstadt weiterhin planlos dahingewurstelt, mal hier was, mal dort was. Da wird der Abschluss der ansehnlichen Sanierung der Kavaliershäuser am Markt feierlich begangen, zugleich beschließt der Stadtrat die weitgehende Liquidierung des innerstädtischen Grüngürtels an der Promenade. Sündhaft

teure Machbarkeitsstudien werden in Auftrag gegeben ohne jede Konsequenz für die Stadt, für das Kloster allein ca. EUR 50000, mit denen man dringliche Instandhaltungsmaßnahmen hätte finanzieren können, alles völlig nutzlos, dilettantisch, überflüssig.

Und zu diesem Desaster, werter Herr Scheuer, fiel Dr. Beese nur eines ein: „**Interessiert mich nicht.**“

## **2. Der Teufelspakt zu Gunsten des Klosters und das Prinzip der Korrumpierbarkeit**

Dieses Wort, das Ihr Verein sich offensichtlich zu Eigen gemacht hat, scheint mir das **Schlüsselwort zum Verständnis der Misere in Weißenfels** zu sein. Eine Besserung der Situation in dieser Stadt wird es nur geben, wenn sich die Menschen endlich dafür interessieren, was in ihr passiert, also, um es mit den Worten des Altbundespräsidenten Köhler zu sagen, wenn sie beginnen hinzuschauen, sich einzumischen, zu handeln. Solange jeder, vor allem in den wenigen Bereichen, in denen sich Bürger um kulturelle Belange kümmern, solange also jeder nur sein eigenes Süppchen kocht und versucht aus vereinsnützlichen Motiven das Wohlwollen der städtischen Nomenklatura zu erhalten, um ein paar Euros für seine Tätigkeit zu ergattern, und damit vermeidet, einmal über den eigenen Suppenrand zu schauen, um sich dort zu Wort zu melden, wo der Stadt Schaden zugefügt wird, solange sich dieses Verhalten nicht ändert, wird sich auch nichts ändern. Dabei ist zu bemerken, die Verantwortlichen der Stadt in Politik und Verwaltung haben größtes Interesse an der Aufrechterhaltung des Kartells des Schweigens. Es gehört zu ihrer Überlebensstrategie, zu ihrem Selbstschutz, dass man über Vieles hinwegschaut und es nicht thematisiert, z.B. über den beklagenswerten Zustand des Stadtbildes, für das vor allem die Stadtarchitektin Diana Wagner, die Frau des stadtbekanntes Statikers gleichen Namens, Verantwortung trägt. Sie kann gar nicht so inkompetent sein, als dass ihr verborgen bliebe, vor allem im Vergleich mit anderen Städten, beispielsweise Bad Langensalza, wie es um das historische Zentrum unserer Stadt wirklich bestellt ist.

**Nichts fürchten also die Verantwortlichen für die Weißenfelser Misere mehr, als dass man sie konfrontiert mit der tristen Wahrheit in dieser Stadt, die sie selbst geschaffen haben.**

Wir alle sind fest davon überzeugt, dass man Ihnen und Ihren Leuten verschiedentlich klar gemacht hat, dass Sie sich um einer guten Zusammenarbeit willen für einiges nicht interessieren sollten und vor allem, dass Ihre Zusammenarbeit mit dem Aktionsbündnis nicht wünschenswert und zielführend ist. Sie haben die Bringschuld scheinbar akzeptiert und uns den Stuhl ziemlich brüsk vor die Tür gestellt.

Unsere Gedanken, Vorschläge, Herrn Dr. Beese auf seine Bitte hin Ihnen auch schriftlich von uns mitgeteilt, und unsere Gespräche mit kompetenten Leuten über soziokulturelle und auch im weitesten Sinn religiöse Nutzungsmöglichkeiten des Klosters, interessant und bei viel Glück und Zähigkeit möglicherweise zielführend, auch dazu brüsk: „Interessiert uns nicht!“

## **3. Unsere Alternative: der Wahrheit und dem freien Spiel von kreativem Engagement einen Weg bereiten**

Wertes Herr Scheuer, seien Sie versichert, **um unserer Glaubwürdigkeit willen werden wir uns nicht einreihen lassen in das für Weißenfels so typische und verhängnisvolle Kartell des Schweigens.** Wir werden uns nicht einen Maulkorb verpassen lassen, um ein schnell durchschaubares und letztlich doch fragwürdiges Wohlverhalten der Stadt zu erreichen mit völlig offenem Ausgang. **Wir werden auch in Zukunft nicht auf eine kritische Begleitung kommunalpolitischer Entscheidungen verzichten** und wir sind sehr gespannt, was Sie mit Ihrer „praktizierten Strategie der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit allen kommunalen und politischen Verantwortungsträgern der Stadt Weißenfels“ erreichen (vgl. Ihr Brief an mich vom 15.11.11). **Wir werden auch in Zukunft nicht käuflich sein** und werden uns auch in Zukunft nicht benutzen lassen für Aufgaben, die andere längst hätten in Angriff nehmen

müssen, z.B. sich rechtzeitig und engagiert um Erhalt und Nutzung des Klosters zu kümmern. Wir sind fest davon überzeugt: **Bürgerliches Engagement**, wie Sie es durchaus anerkennenswert praktizieren, ist **wichtig, aber es darf nicht unkritisch sein** und die **demokratischen Tugenden** des offenen Dialoges, des ehrlichen Ringens um den besseren Weg ohne den dauernden Blick auf Eigennutz, das freie und kreative Spiel der Gedanken, der faire Umgang mit anders Denkenden, Meinenden und Handelnden, das alles **darf nicht außen vor bleiben**, es muss integrativer Bestandteil auch kommunalpolitischen Handelns sein.

Konkret auf die Stadt gesprochen: Der Verzicht auf die oben skizzierte kritische Mitgestaltung des unmittelbaren Lebensumfeldes der Bürger der Stadt, der respektvolle Umgang mit dem zu Bewahrenden, das alles macht die **Wegschauer und Opportunisten zu Mitschuldigen am Niedergang der Stadt**.

Einige haben das in der Stadt schon begriffen. Insofern machen mich die Montagsdemonstrationen verhalten optimistisch. Dementsprechend ist Ihre Strategie, gerade auch im Hinblick auf die uns aufgekündigte Zusammenarbeit mit Ihrem Verein, um die Sie selbst dringend gebeten hatten, fatal.

Und die Worte, die Ihr Abgesandter uns im Auftrag Ihres Vorstandes, unsere Arbeit abwertend, mitgeteilt hatte, sind nicht anders als **erbärmlich** in ihrer „politischen Kleingeisterei“ (Lassalle) zu nennen.

Trotz alledem mit freundlichen Grüßen

(Rüdiger Hoffmann, Vorsitzender des Aktionsbündnisses für die Erhaltung der Weißenfelser Altstadt)